

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 33 (1939)
Heft: 24

Artikel: Einige Kapitel aus der Geschichte [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einige Kapitel aus der Geschichte.

(Fortsetzung.)

Der Luzerner Bund.

Die Stadt Luzern hatte durch den Morgartenkrieg sehr gelitten. Neben den militärischen Maßnahmen ging eben auch eine Verkehrsperre, die von 1315 bis 1318 weiter dauerte. Der Handel nach der Innerschweiz und der Handel über den Gotthard waren lahmgelegt. Und doch war Luzern auf diesen Handel angewiesen. Die Lage am Ausfluß der Reuß aus dem Vierwaldstättersee hatte Luzern zu einer Handelsstadt gemacht. Weil aber Luzern durch Oesterreich in diesen Krieg hineingezogen worden war, litt die Stadt nun unter der Verdienstlosigkeit. Das spürte die regsame Bürgerschaft. Seit 1291 war Luzern österreichisch. Der Landvogt wohnte im Schloß Rothenturm vor der Stadt. Dieser Ritter Hartmann von Rued verstand es nicht, die Luzerner richtig zu lenken. Den Armen verbot er, in den Wäldern Futter zu suchen für die Kleinviehmästung. Den reichen Bürgern aber nahm er manch Aemtlein weg. Dann mischte er sich in die Stadtverwaltung, wollte selbst den Bürgermeister ernennen. Die Luzerner aber wollten sich nicht hinein regieren lassen in die Stadtverwaltung. Der Streit kam vor den Herzog von Oesterreich. Aber auch der wollte von seinen Vorrechten nicht ablassen. Die Luzerner spürten, daß eine Verbindung mit den Urschweizern besser wäre als die Herrschaft unter Oesterreich.

Die Schlacht am Morgarten hatte den Luzernern gezeigt, daß die Landleute am See wehrhaft waren. Der Handelsweg zum Gotthard führte ja auch von Luzern durch die Urkantone. Darum trachteten die regsamen Städter nach einer Verbindung mit den drei Ländern. Aber auch den drei Ländern war die Stadt Luzern hoch willkommen. Luzern war für sie wie ein Schlüssel. Wer diesen Schlüssel hatte, konnte auf und zu machen. Oesterreich hatte zwar hin und wieder Waffenstillstand angeboten, aber keinen Frieden. Von Luzern aus konnte Oesterreich bequem nach allen Seiten hin die drei Länder angreifen. Mit der festen Stadt Luzern aber war der ganze Vierwaldstättersee gesichert. So kam denn am 7. November 1332 der Bund Luzerns mit den drei Ländern zu Stande. Der Bundesbrief von Brunnen diente auch da als Vorbild. Er lag auf dem Tisch, als der neue Bund abgefaßt

wurde. Beide Teile behielten sich vor, ihren Herren den schuldigen Dienst zu leisten. Luzern den Herzögen von Oesterreich, so weit diese noch das Recht hatten, in der Stadt zu befehlen, die drei Länder erkannten nur noch den Kaiser als Oberherrn. Gegenseitig sagten sich die Verbündeten Schutz zu. Doch mußte zuerst eidlich nachgewiesen werden, daß ein Teil bedroht war. Es sollte also nur ein Verteidigungsbund sein, kein Angriffsbund. Es sollte also nicht mehr vorkommen, daß die Schwyz auf eigene Faust das Kloster Einsiedeln überfielen, wie das 1314 geschehen war. Das Gerichtswesen wurde einheitlich gestaltet. Auch durfte kein Bundesglied weitere Bündnisse eingehen ohne Wissen der andern. Dann sollte der neue Luzerner Bund ewiglich und stätiglich bleiben. Der Bund wurde von der ganzen Stadtgemeinde in Luzern feierlich beschworen. Zum ersten Mal reichten sich Bauern und Städter die Hand. Der Vierwaldstätterbund war der Anfang einer großen Zukunft. Er diente nicht nur den vier Orten. Er diente auch der damaligen Welt. Er sicherte den Weg über den Gotthard.

-mm-

Aus der Welt der Gehörlosen

Gehörlosen-Verein „Alpenruh“ Zürich-Dezision. Am 19. November 1939 hielt unser Verein seine vierte Generalversammlung im Restaurant Flora ab. Der Jahres- und Kassenbericht, sowie das Protokoll wurden vorgelesen und genehmigt. An der Generalversammlung 1938 wurde als Präsident Max Fruttschi gewählt, der aber auf Pfingsten Zürich verließ. So wurde an seiner Stelle bis zur Generalversammlung Hermann Reber als Präsident gewählt. An der Sitzung vom 19. November wurde der Vorstand unseres Vereins wie folgt bestellt: Hermann Reber, Präsident, neu; Joseph Hohenstein, Aktuar, neu; Gottfried Joost, Kassier, bisher; Gustav Meili, Beisitzer, bisher. Als Weihnachtsspende für die Soldaten überwies unsere Kasse Fr. 37.—. Dieser kleinste Verein der Stadt Zürich zeigt mit dieser Tat einen schönen Sinn für Wohltätigkeit.

Für den Vorstand:

Der Aktuar: Joseph Hohenstein.